

## Aufsätze

### Das intertextuelle Weihnachtsschwein – ein Beispiel moderner Antike-Rezeption im Kinderbuch

Joanne K. Rowling: *The Christmas Pig*

Die Frage nach der Rezeption antiken Gedankenguts in der Kinder- und Jugendbuchliteratur hat sich seit längerem zu einem eigenen Forschungsthema in der Klassischen Philologie entwickelt.<sup>1</sup> Auf eine wahre Fundgrube kreativer Adaptionen antiker und mittelalterlicher Motive und Symbolik trifft man in den phantastischen Geschichten der Schriftstellerin J. K. Rowling um die Figur des Zauberschülers Harry Potter.<sup>2</sup> Rechtzeitig zum Weihnachtsfest 2021 ist im Carlsen Verlag ein neues Kinderbuch der Autorin erschienen, das in der deutschen Übersetzung den Titel trägt: *Jacks wundersame Reise mit dem Weihnachtsschwein*. Die Geschichte, die sich hinter diesem Titel verbirgt, ist eine Geschichte von Liebe und Verlust, von Schmerz, Trauer und vom Loslassen, verlegt in die Welt eines Kindes, dem sein geliebtes Kuscheltier abhandenkommt. Den gedanklichen Horizont der Erzählung bildet das christliche Weihnachtsfest, den zeitlichen Rahmen der Handlung die Heilige Nacht. In ihr ereignet sich die genannte wundersame Reise, eine moderne Nekyia, die das Kind auf der Suche nach seinem Kuscheltier in eine Welt führt, zu der den lebenden Menschen ansonsten der Zugang verwehrt ist, in das Land der verlorenen Dinge, das von einem Herrscher, dem Verlierer, nach eigenen Gesetzen regiert wird.

Schon die Grundkonstellation erinnert in ihrer dichotomen Struktur an die antiken, vorzugsweise griechisch-römischen Vorstel-

lungen von Oberwelt und Unterwelt, letztere beherrscht vom Gott Hades, und an mythische Helden wie Herakles, Odysseus, Aeneas oder den Sänger Orpheus, die im Rahmen von Ausnahmesituationen ihren Weg in das Schattenreich des Todes genommen haben. Darüber hinaus findet sich eine Vielzahl struktureller und inhaltlicher Motive aus antiken Unterweltdarstellungen, die in phantasievoller Weise adaptiert und in eine spannende Geschichte verwoben worden sind. Natürlich ist die Erzählung auch ohne Kenntnis der antiken Bezüge verständlich. Für die erwachsenen Leser\* und Vorleser\*innen macht diese jedoch einen besonderen Reiz aus. Vor allem aber weisen im intertextuellen Diskurs die erzählten Gegebenheiten, Erfahrungen und Erkenntnisse über die Einmaligkeit des Geschehens und den Handlungsraum der kindlich-phantastischen Welt hinaus und offenbaren sich als Grundkonstanten menschlichen Seins. Dies soll im Folgenden anhand einer Analyse zentraler Merkmale gezeigt werden: Dafür bieten sich die Topographie der Unterwelt und die Ausstattung ihrer Räume, die Licht- und Farbgestaltung, die Herrscherfigur, das Herrschaftssystem und die Bewohner sowie die Bedingungen, Motive und Erfahrungen der sogenannten Jenseitswanderer an. Als Bezugstexte sind vorrangig Homers *Ilias* und *Odyssee*, Vergils *Aeneis* und Ovids *Metamorphosen* berücksichtigt worden.<sup>3</sup>

Der kleine Held der Geschichte ist Jack, ein Junge im Grundschulalter. Sein Stoffschweinchen, genannt DS,<sup>4</sup> schon recht abgenutzt durch zahlreiche Liebkosungen, begleitet ihn seit frühesten Kindheitstagen und bietet ihm Trost in allen Beschwernissen seines jungen Lebens; auch als mit der Trennung der Eltern, dem Verlust des gewohnten Umfeldes durch einen Umzug in die Nähe der Großeltern und der Wiederverheiratung seiner Mutter fundamentale Umbrüche in seinem Alltag entstehen, fühlt der Junge sich von DS in seinem Kummer auch ohne Worte verstanden. Umso furchtbarer trifft es Jack, als Holly, die ältere Stiefschwester in der neuen Patchwork-Familie, ihm während einer Autobahnfahrt nach einem Streit, letztlich aber aus Eifersucht und Groll, weil Jack anders als sie bei ihrem Vater leben darf, das Stoffschweinchen entreißt und aus dem Fenster schleudert und auch das nicht ungefährliche Bemühen des Großvaters, das Kuscheltier wiederzufinden, erfolglos bleibt. In der Überwältigung durch die Wucht elementarer Gefühle einem Achill nicht unähnlich,<sup>5</sup> treiben der Zorn über Hollys gewaltsamen Übergriff und der unbändige Schmerz über den Verlust Jack in die Verweigerung und Aggression: Obgleich es Heiligabend ist, zieht er sich in sein Zimmer zurück, verschließt sich jeder Kommunikation und richtet eine zerstörerische Wut gegen die Dinge im Raum. Unversöhnlich akzeptiert er auch das von Holly als Entschuldigung neugekaufte Stoffschwein, das dem seinen in jeder Hinsicht ähnlichsieht, nicht, sondern versucht, ihm den Kopf abzureißen.

Nicht anders als im Orpheus-Mythos ist es also eine emotionale Ausnahmesituation, heraufbeschworen durch die Verlusterfahrung, die zum Auslöser für die nun folgende mensch-

liche Grenzüberschreitung wird. Und wie dort ist es ein ureigenes menschliches Motiv, das antreibt und das befähigt, alles zu wagen: die Liebe. Bei Orpheus ist es *amor*,<sup>6</sup> die Liebe zur Gattin Eurydike, die er an den Tod verloren hat und zurückgewinnen möchte, bei Aeneas *pietas*,<sup>7</sup> die ihn drängt, den geliebten verstorbenen Vater in der Unterwelt aufzusuchen, bei Jack die Liebe zu seinem allerbesten Freund und Vertrauten, ohne den er nicht leben kann und den er deshalb unbedingt wiederfinden will. Aber auch hier ist wie im antiken Mythos der ausnahmsweise Zugang in eine ansonsten dem lebenden Menschen verschlossene Welt an besondere Voraussetzungen gebunden. Während Herakles der Zutritt zur Unterwelt mit Hilfe der Göttin Athene gelingt,<sup>8</sup> Orpheus die Macht seines Gesanges nutzt<sup>9</sup> und Aeneas den Goldenen Zweig als Zeichen seiner Auserwähltheit durch das *fatum* findet,<sup>10</sup> ist es hier die Heilige Nacht, die als „Nacht der Wunder und der hoffnungslosen Fälle“<sup>11</sup> das Unmögliche möglich macht. Denn als Jack, vor Kummer eingeschlafen, in dieser Nacht aufwacht, haben sich die Dinge in seinem Zimmer belebt, sie sind „erweckt“<sup>12</sup> worden und verfügen über Sprache und Gefühl. Durch sie erfährt er vom Land der Verlorenen, einer Welt, in die alle Dinge absinken, die den Menschen verlorengehen, und ihrem grausamen Herrscher, dem Verlierer, sowie der nur einzig in dieser Nacht vorhandenen Möglichkeit, dorthin vorzudringen, um das Stoffschweinchen zurückzuholen.<sup>13</sup> Aber als lebendiges Kind kann er nicht ohne einen Führer in ein Land der Dinge gelangen, und diese ‚sibyllische Aufgabe‘<sup>14</sup> übernimmt das von Holly geschenkte und zunächst von Jack maltratierte Weihnachtsschwein. Dem Jungen wird hier bei seiner Entscheidung, die Welt der Verlorenen

zu betreten, mehr abverlangt als den antiken Helden: Auch diese müssen Mut zeigen – ‚*nunc animis opus, Aenea, nunc pectore firmo*‘, fordert die Sibylle Aeneas auf<sup>15</sup> – , für Jack aber lautet die Bedingung des Weihnachtsschweins: „Und wenn du DS stark genug liebst, dass du dein Leben für ihn aufs Spiel setzen würdest, dann bin ich bereit, dich ins Land der Verlorenen mitzunehmen, und wir werden sehen, ob wir ihn wieder nach Hause bringen können.“<sup>16</sup> Was bevorsteht, ist also eine lebensgefährliche Reise. Das Weihnachtsschwein erweist sich auf dieser Reise als ein in vielen Punkten kundiger Begleiter. Wie die cumaeische Sibylle ihre Kenntnis der Unterwelt einst bei einer Führung durch Hekate erworben hat,<sup>17</sup> so hat das Weihnachtsschwein Wissen über das Land der Verlorenen von anderen Dingen, z. B. Schlüsseln, bezogen, die schon einmal dort waren, ehe sie, da von ihren Besitzern wiedergefunden, in deren Welt zurückkehren durften. Zudem zeigt es sich in schwierigen und gefährlichen Situationen durch rasches, umsichtiges und wagemutiges Handeln als Beschützer des Jungen.

Die Welt der Verlorenen ist wie in der Antike eine ‚Unterwelt‘, sie liegt unterhalb des Fußbodens des von den Menschen bewohnten Raumes.<sup>18</sup> So wie für Aeneas und die Sibylle die Katabasis zum Schattenreich in der Grotte der Priesterin beginnt,<sup>19</sup> so gelangen das Weihnachtsschwein sowie der inzwischen zu einer kleinen Actionfigur namens Pyjama Boy mit der Macht über den Schlaf und die Träume geschrumpfte Jack in die Welt der Verlorenen, indem sie mittels einer Fußbodenspalte, die Jack „wie eine pechschwarze Schlucht“<sup>20</sup> vorkommt, durch „gähnende Leere“ und „pechschwarze Dunkelheit“<sup>21</sup> sinken, also im eigentlichen Sinne des Wortes verlorengelangen.

Wie die antike Unterwelt ist das Land der verlorenen Dinge als eine Art staatliches Gebilde entworfen. Herrscher ist der Verlierer, dem die Gesetzgebung über das gesamte Reich obliegt. Er entspricht in vielem der althomerischen Vorstellung vom riesenhaften, gewalttätigen, abscheulichen und verhassten Unterweltgott Aides.<sup>22</sup> Äußerlich monströs, roboterhaft mit Suchscheinwerfern als Augen und Händen wie Stahlträgern, gespickt mit „Abermillionen zerbrochener Dinge“,<sup>23</sup> ist er ein grausames, dämonisches Wesen, das die Menschen und Dinge hasst, sie quält und jedes Ding, das gegen seine Gesetze verstößt, verschlingt.<sup>24</sup> Der Vernichtung in Form des Auffressens liegt möglicherweise die Vorstellung vom Leichen fressenden Unterwelthund Kerberos zugrunde.<sup>25</sup> Im Laufe der Erzählung vertieft sich die Bedeutung dieses Sachverhalts und bekommt eine weitere Dimension: Sichtbar wird eine Differenzierung zwischen dem materiellen und dem erweckten Teil eines Dinges, man könnte auch sagen zwischen Körper und Seele. Wenn der Verlierer, wie es sein Bestreben ist, diesen erweckten Teil aussaugt, dann verschwindet das Ding damit für immer. „Die Menschen nennen das den Tod“, lautet die Erklärung des Weihnachtsschweins.<sup>26</sup> Insofern wird der Verlierer hier zu einer modernen Personifikation des Todes, wahrgenommen in seiner ganzen Bedrohlichkeit und seinem Angst und Schrecken verbreitenden Gebaren. Wie die antiken Unterweltwächter stehen zur Durchsetzung der von ihm erlassenen Gesetze sogenannte Verlustbeamte mit spitzen schwarzen Hüten bereit; signalisiert durch die polyseme Farbe Schwarz, treten in der Art ihres Agierens im Verlaufe der Erzählung die totalitären Züge dieser Welt immer deutlicher zutage. Bevölkert ist das Land von einer unendlichen Zahl

von Dingen unterschiedlichster Art. Wie die Schatten der Verstorbenen, die äußerlich und innerlich noch die Spuren ihres Lebens tragen – erlittene Wunden, ein schleppender Gang oder Groll und Hass im Herzen<sup>27</sup> –, so erscheinen auch die Dinge genau in dem Zustand, in dem sie verlorengegangen sind: Sie sind neu oder abgenutzt, zerbeult, von Hundebissen zerkaut, betrübt oder eingebildet und weiteres mehr.<sup>28</sup>

Nicht anders als die antike Unterwelt, deren Topographie unterschiedliche Aufenthaltsorte für die verschiedenen Gruppen von Verstorbenen entsprechend ihrer Todesart und Lebensführung aufweist,<sup>29</sup> ist auch das Reich des Verlierers in unterschiedliche Regionen unterteilt, die den kriterial eingeteilten Gruppen von Dingen als Aufenthaltsorte dienen. Zunächst nimmt eine Vorhalle mit der Bezeichnung Verschusselt<sup>30</sup> alle Neuankömmlinge auf; für eine knapp begrenzte Aufenthaltszeit dürfen sie dort die Chance nutzen, doch noch gefunden zu werden und durch eines der sogenannten Findelöcher in der Decke auf einem goldenen Strahl wieder zu ihren Besitzern aufzusteigen, ehe sie ins eigentliche Reich des Verlierers eingehen müssen. Die Vorhalle und dessen Herrschaftsgebiet werden durch eine Wand mit drei Türen voneinander getrennt, eine davon eine schlichte Holztür, die nächste aus glänzendem Stahl und die letzte aus Gold mit eingravierten Mustern.<sup>31</sup> Vor dieser Wand sitzen Verlustbeamte, lassen sich von den in Reih und Glied aufgestellten neu angekommenen Dingen die erforderliche Eintrittskarte<sup>32</sup> vorlegen, befragen sie gründlich und weisen sie anschließend einer der drei Türen zu. Es liegt nahe, hier in der Dreizahl und dem Vorgang von Erforschung und Urteil Elemente des antiken Totengerichts, dem Minos, Rha-

damanthys und Aiakos vorsitzen, wiederzuerkennen.<sup>33</sup> Allerdings sind die Beurteilungskriterien entsprechend der Erzählsituation andere: Entscheidend ist die Bedeutung, die die Dinge jeweils für ihre Besitzer haben, das Maß an Wertschätzung, Zuneigung oder Liebe, das diese für sie empfinden. Danach richtet sich die Zuweisung zu einer der drei Türen. Entsprechend umfasst das dahinter liegende Reich des Verlierers drei gesonderte Aufenthaltsorte für die unterschiedlichen Gruppen von Dingen mit den kategorisierenden Namen Ausgedient, Leiderweg und Stadt der Vermissten.<sup>34</sup> Alle Orte sind opulent und phantasievoll wie menschliche Ansiedlungen und Behausungen dargestellt, die in ihnen lebenden Dinge mit menschlichem Habitus ausgestattet. So entspricht der Ort Ausgedient einem Westernetablisement mit Saloon, Bar und Gästezimmern, schmutzig und heruntergekommen, und einem alten Brillengestell als amtierendem, gutmütigem Sheriff, der der Schere, die als Verlustbeamtin den Transport der Neuankömmlinge begleitet, noch rasch vor dem Rückweg ein Glas Schmiermittel am Tresen kredenzt. Leiderweg ist eine Ansammlung hübscher gepflegter Häuschen, behaglich ausgestattet mit weichen Teppichen und prasselndem Kaminfeuer in den Zimmern, in der eine Käsereibe das Bürgermeisteramt wahrnimmt. Die Stadt der Vermissten schließlich erinnert mit ihren Kanälen, prächtigen Palästen und dem Königsschloss, in dem zwei verlorene Brillantohrringe als Dienstmädchen und ein Paar goldener Fischmesser als Lakaien fungieren, an Venedig. Ein Wechsel zwischen den Orten ist nur möglich auf dem Wege der Anpassung als Aufstieg oder Abstieg, wenn sich der Wert eines Dinges für seinen ehemaligen Besitzer in der Oberwelt ändert. Alle

diese Orte grenzen an einen vierten, die Ödnis der Unbeweinten.<sup>35</sup> Dies ist die Gegend, die alle Landschafts-, Farb- und Stimmungsattribute antiker Unterweltszenarien, der *inamoena* [...] *regna*,<sup>36</sup> in sich vereinigt. Dominant ist in diesen der Aspekt des Finsteren, Farblosen, zum Ausdruck gebracht mit den Begriffen *nox*, *umbra*, *caligo* und den Epitheta *opacus*, *obscurus*, *ater*, dazu eine endlose Leere, *chaos ingens*, *vastum regnum*, *inania regna*, alles gehüllt in tiefes Schweigen, *loca tacentia*, *tacitum nemus*, *muta silentia*, und erfüllt von Schauer und Angst, *loca plena timoris*.<sup>37</sup> Nicht anders erscheint die Ödnis der Unbeweinten: dunkel, wüst und leer, voller Geröll und scharfkantiger Steine, nur mit einzelnen Disteln bestanden, eisig und trostlos, eine Gegend der Unbehaustheit.<sup>38</sup> Sie ist das eigentliche Terrain des Verlierers, in dem er in der Finsternis der Nacht die Dinge jagt, die gegen seine Gesetze verstoßen, sowie die überschüssigen, die es niemandem wert sind, dass er sie behält, und deren Verlust niemand betrauert. Gemitus sind es, die aus dem Tartarus dringen und Aeneas erschrecken;<sup>39</sup> über den entsetzlichen Schrei aus der Ödnis sagt die Verlustbeamten Schere an entsprechender Stelle: „Am besten, man kümmert sich nicht um das, was in der Ödnis geschieht. [...] Tut einfach, was man euch sagt, und wenn ihr Glück habt, erfahrt ihr nie, was es mit den Schreien auf sich hat.“<sup>40</sup>

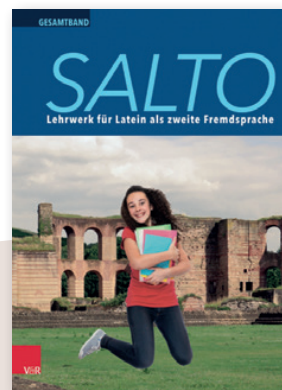
Jack und das Weihnachtsschwein gelangen durch die hölzerne der drei Türen in dieses Reich, das Weihnachtsschwein durch Zuweisung, weil es billig ist und von niemandem besonders gemocht wird, Jack jedoch, der als lebendiger Junge keinen Zutritt hat, nur heimlich, weil er einen Moment der Unaufmerksamkeit der Verlustbeamten nutzt. Die Welt, in die sie hinter der Tür geraten, ist

kalt und abweisend; auf einem alten Korbessel werden beide zunächst nach Ausgedient transportiert. Der Verstoß gegen das Gesetz, dass „etwas hier unten ist, das nicht hier sein sollte“,<sup>41</sup> wird jedoch bald bemerkt. Damit sind sie dem Verlierer verfallen, und ihre Suche nach dem verlorenen Schweinchen DS wird zur abenteuerlichen und zugleich lebensgefährlichen Flucht nach Leider-weg und durch die Ödnis der Unbeweinten zur Stadt der Vermissten. Sie geraten in bedrohliche Situationen, erfahren Hilfsbereitschaft, insbesondere durch ein Gedicht, begegnen in der Ödnis der Unbeweinten auch einer Gruppe schlechter Gewohnheiten, darunter das Rauchen, auf die die Menschen gern verzichten würden genau wie auf die Plagen *Luctus*, *Curae*, *Morbi*, *Senectus* und andere, die Aeneas vor dem Eingang zur eigentlichen Unterwelt bemerkt,<sup>42</sup> und entkommen nur mit knapper Not dem Verlierer. Dabei schließen die beiden sich immer enger aneinander an. Als schließlich im Schloss des Königs und seiner künftigen Königin, den Personifikationen von Macht und Ehrgeiz, eine Tafelrunde aus den Eigenschaften Schönheit, Optimismus, Erinnerung und sechs Prinzipien über ihr weiteres Schicksal entscheiden soll und die Auslieferung an den Verlierer droht, kommen ihnen die beiden ungeladenen Gäste zu Hilfe, Glück und Hoffnung. Getragen von den Flügeln der Hoffnung, gelangen Jack und das Weihnachtsschwein weit über das Meer endlich an den Ort, an dem sich das Stoffschweinchen DS aufhält, die Insel der Geliebten.<sup>43</sup> Und hier zeigen sich noch einmal besonders markant die Beziehungen zur antiken Unterweltstopik. Wie Tartarus und Elysium sind die Ödnis der Unbeweinten und die Insel der Geliebten hinsichtlich Lage, Licht- und Farbmotiv, Klima, Landschaft und

Atmosphäre als oppositionelle semantisierte Räume konzipiert. Die Insel der Geliebten liegt – entsprechend der homerischen Vorstellung – räumlich weit entfernt im Ozean.<sup>44</sup> So wie das Elysium sich durch grüne Wälder, *amoena virecta fortunatorum nemorum*, reines purpurfarbenes Licht, *aether, lumen purpureum*, und den Glanz von Sonne und Sternen, *sol, sidera*, auszeichnet,<sup>45</sup> wird das Dunkel der Ödnis hier durch einen strahlend blauen Himmel ersetzt, anstelle der wüsten, nur mit einzelnen Disteln bewachsenen Landschaft findet sich ein Palmenstrand mit weichem, weißen Sand und regelrechtem Karibikflair, statt eisiger Kälte herrscht wärmender Sonnenschein.<sup>46</sup> Der Angst der Unbeweinten, dem Tod durch den Verlierer Preisgegebenen steht das glückselige Leben der Geliebten gegenüber. Jack findet hier tatsächlich sein geliebtes Schweinchen DS wieder und glaubt sich am Ziel seiner sehnsüchtigen Wünsche. Aber die Geschichte ist damit noch nicht zu Ende. Jack muss die Wahrheit erfahren und begreifen, dass DS auf der Autobahn von einem Lastwagen überfahren und sein Körper zerstört wurde, so dass in der Welt der Lebenden nichts mehr von ihm übrig ist, wohingegen der durch Liebe erweckte Teil glücklich auf dieser Insel lebt, über die der Verlierer keine Macht hat.<sup>47</sup> Doch weil es die Heilige Nacht ist, die „Nacht der Wunder und der hoffnungslosen Fälle“, könnte Jack sein Schweinchen DS dennoch wieder mit in die Welt der Lebenden nehmen. Aber wie im Orpheus-Mythos ist diese Ausnahme an eine Bedingung gebunden. Orpheus kann Eurydike nur wiedergewinnen, wenn er sich auf dem Weg aus der Unterwelt nicht nach ihr umwendet; Jack darf seinen geliebten Freund nur zurückführen, wenn sich das Weihnachtsschwein als Ersatzstück dem Verlierer opfert.

Und hier weicht die Geschichte ab: Während Orpheus die Bedingung nicht erfüllen kann aus Liebe und Sorge um Eurydike – *flexit amans oculos*, heißt es im Text<sup>48</sup> –, sich letztlich sogar zwangsläufig umdrehen muss, weil das Gesetz des Todes nicht aufhebbar ist, entscheidet Jack sich bewusst gegen die Möglichkeit, seinen Freund wieder mit in die Welt der Lebenden zu nehmen – aus Dankbarkeit, aus Verantwortung und aus Zuneigung gegenüber dem Weihnachtsschwein, aber auch aus der gewonnenen und akzeptierten Erkenntnis, dass Verlust zum Leben gehört, dass das Verlorene durch die Liebe der Menschen jedoch unsterblich wird<sup>49</sup> und der Tod dadurch besiegt ist. Jacks Entscheidung und ihre Folgen werden in einem spannenden Finale dargestellt, das hier noch nicht im Einzelnen verraten werden soll. So

## MIT EINEM GEKONNTEN „SALTO“ ERFOLGREICH IM LATEINUNTERRICHT



Henning Haselmann / Peter Jitschin / Francis Karas / Günter Laser / Sabine Lösch  
**SALTO**  
 inkl. Lernwortschatz  
 – Lehrwerk für Latein  
 als zweite Fremdsprache

Latein ist heute anders, die Schülerschaft ist bunter und heterogener. »Salto« trägt dem Rechnung, damit der „Sprung“ zwischen Antike und Gegenwart gelingt!

Die Begleitmaterialien zu Salto umfassen ein Arbeitsheft, separater Lernwortschatz, Begleitgrammatik und den Lehrerband (ab Juli 2022).

viel sei jedoch gesagt: Anders als Orpheus, der scheitert,<sup>50</sup> kann Jack loslassen und findet den Weg aus der Trauer zurück ins Leben. Und wenn seine Mutter ihn schließlich kurz vor Mitternacht schlafend unter dem Weihnachtsbaum entdeckt und bei der Erzählung seiner Erlebnisse über die seltsamen ‚Träume‘ des Jungen staunt, dann entsteht der Eindruck, als seien er und das Weihnachtsschwein wie einst Aeneas und die Sibylle durch die *porta eburnea*, das Ausgangstor der *falsa insomnia*,<sup>51</sup> aus der Welt der Verlorenen entlassen worden.

So liegt der Erzählung das Modell der antiken Nekya als Paradigma der Auseinandersetzung des Menschen mit dem Tod zugrunde. In der Parallelität von Strukturen und Motiven wird deutlich, dass es um grundlegende Bedingungen der *conditio humana* und um fundamentale Gefühle und Bedürfnisse des Menschen geht, um Wissen-Wollen, um Angst, Widerstand, Trauer und die Sehnsucht nach Aufhebung und Überwindung des Todes. Das antike Modell, dem es gelingt, ein abstraktes Thema auf die Ebene bildhafter Veranschaulichung zu holen, bietet hier Voraussetzung und Möglichkeit, eben dieses Thema in emotional entlastender Verfremdung durch den Transfer in die Welt der Dinge, eine spannende Handlungsführung und phantasiereiche, bisweilen grotesk-humorvolle Ausmalung mit viel Liebe zum Detail in die Vorstellungswelt von Kindern zu übersetzen. Mit der Einbettung des Geschehens in den gedanklichen und zeitlichen Rahmen der Heiligen Nacht grenzt sich die Erzählung jedoch vom antiken Entwurf ab und lässt gerade durch den Kontrast ihre spezifische Botschaft besonders deutlich hervortreten, eine Botschaft des Trostes und der Versöhnung mit dem Unabänderlichen, wie sie einem Sänger wie Orpheus nicht zugänglich war.

## Literatur:

### Basistext

Rowling, Joanne K. (2021): Jacks wundersame Reise mit dem Weihnachtsschwein. Aus dem Englischen von Friedrich Pflüger. Mit Illustrationen von Jim Field, Hamburg.

### Antike Texte, Kommentare und Übersetzungen

Schönberger, Otto (2018): Hesiod, Theogonie. Griechisch / Deutsch, Stuttgart.

Allen, Thomas W. (<sup>2</sup>1917/1957 und <sup>2</sup>1919/1955 = Ndr. der Aufl. <sup>2</sup>1917 und <sup>2</sup>1919): Homeri opera, Tom. III und IV (Odyssee), Oxford.

Monro, David B. / Allen, Thomas W. (<sup>3</sup>1920/1957 = Ndr. der Aufl. <sup>3</sup>1920): Homeri opera, Tom. I und II (Ilias), Oxford.

Steinmann, Kurt (<sup>2</sup>2007): Homer, Odyssee. Aus dem Griechischen übers. und komm., München.

Steinmann, Kurt (2017): Homer, Ilias. Aus dem Griechischen übers. und komm., München.

Anderson, William Scovil (<sup>2</sup>1982/2008 = Ndr. der Aufl. <sup>2</sup>1982, Leipzig): Ovid, Metamorphoses, Berlin.

Burnet, Ioannes (1903/1954 = Ndr. der Aufl. 1903): Platonis opera, Tom. III, Oxford.

Lindskog, Claes / Ziegler, Konrat (1914): Plutarchus, Vitae parallelae, Leipzig.

Binder, Gerhard (2019): P. Vergilius Maro, Aeneis. Kommentar Bd. 2 (Aen. 1-6), Bochumer Altertumswissenschaftliches Kolloquium (BAC) 105, Trier.

Mynors, Roger Aubrey Baskerville (1969): P. Vergili Maronis opera, Oxford.

### Weiterführende Literatur (Auswahl)

Ackermann, Erich (1994): Von mythischen Figuren und Zauberdingen. Die Wurzeln der Phantastik in der Antike, in Le Blanc, Thomas / Solms, Wilhelm (edd.): Phantastische Welten. Märchen, Mythen, Fantasy, Regensburg, 59-84.

Janka, Markus et al. (2015): Tagung „Verjüngte Antike im Mediendialog“ im Rahmen des Forschungsprojektes „Verjüngte Antike“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München: <http://www.fachdidaktik.klassphil.uni-muenchen.de/forschung/forschung/verjuengt-antike/index.html> [25.02.2022]; internationales Forschungs- und Lehrcluster „The Past for the Present / Praeterita praesentibus“: <https://>

www.fachdidaktik.klassphil.uni-muenchen.de/forschung/verbuende/the-past-for-the-present/index.html [25.02.2022].

- Janka, Markus / Stierstorfer, Michael (edd.) (2017): Verjüngte Antike. Griechisch-römische Mythologie und Historie in zeitgenössischen Kinder- und Jugendmedien, Heidelberg.
- Janka, Markus / Stierstorfer, Michael (2019): Verjüngte Antike. Aktuelle antikenhaltige und lateinsprachige Kinder- und Jugendliteratur im globalen Forschungsverbund, Gymnasium 126, 205-243.
- Kipf, Stefan (2003): Homer im Kinderzimmer. Odyssee-Rezeption in der modernen Kinder- und Jugendliteratur, in Brodersen, Kai (ed.): Die Antike außerhalb des Hörsaals, Münster / Hamburg / London.
- Rémy, Cornelia (2004-2020): Bibliographie zu den Harry Potter-Erzählungen von J. K. Rowling, Bd. 1-7: <http://www.eulenfeder.de/hpliteratur.html> [28.02.2022].
- Rogers, Brett M. (2017): Orestes and the Half-Blood Prince. Ghosts of Aeschylus in the Harry Potter Series, in Rogers, Brett M. / Stevens, Benjamin Eldon (edd.): Classical Traditions in Modern Fantasy, Oxford, 209-232.
- Rutenfranz, Maria (2004): Götter, Helden, Menschen. Rezeption und Adaption antiker Mythologie in der deutschen Kinder- und Jugendliteratur, Frankfurt.
- Spencer, Richard A. (2015): Harry Potter and the Classical World. Greek and Roman Allusions in J. K. Rowling's Modern Epic, Jefferson N.C.
- Walter, Jochen (2012): Zur Rolle des Lateinischen in der Phantastik. Harry Potter, Aventurien und Lovecraft, in Schmeink, Lars / Müller, Hans-Harald (edd.): Fremde Welten: Wege und Räume der Fantastik im 21. Jahrhundert, Berlin, 103-121.

#### Anmerkungen:

- 1) Vgl. u. a. Kipf 2003 und ausführlich Rutenfranz 2004 zu Nach- und Neuerzählungen antiker Mythen in der Kinder- und Jugendliteratur sowie das Forschungsprojekt „Verjüngte Antike“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München, in dem seit 2015 interdisziplinär Transformationen griechisch-römischer Mythologie und Geschichte in Kinder- und Jugendmedien untersucht werden und das seit 2017 in das

internationale Forschungs- und Lehrcluster „The Past for the Present / *Praeterita praesentibus*“ eingebunden ist: zur Tagung „Verjüngte Antike im Mediendialog“ 2015 siehe <http://www.fachdidaktik.klassphil.uni-muenchen.de/forschung/forschung/verjuengteantike/index.html>. [25.02.2022], zu gemeinsamen Aktivitäten der Clusteruniversitäten und für weiterführende Informationen siehe <https://www.fachdidaktik.klassphil.uni-muenchen.de/forschung/verbuende/the-past-for-the-present/index.html> [25.02.2022]. Ein Überblick über die Forschungsaspekte und Dialogfelder sowie eine erste Synthese von Projektergebnissen findet sich bei Janka / Stierstorfer 2017. Vgl. auch Janka / Stierstorfer 2019 zu Lateinpopularisierungen, lateinsprachigen und lateinhaltigen Kinder- und Jugendmedien.

- 2) Vgl. u. a. Spencer 2015, der nach einem Überblick über die unterschiedlichen Forschungsansätze anhand zahlreicher Details in Figuren-, Raum- und Materialgestaltung sowie eines Glossars die Beziehungen zur griechisch-römischen Antike und lateinischen Sprache erläutert, und Rogers 2017, der in einer mehr ganzheitlichen Betrachtung Grundthemen der Erzählung auf Aischylos' Orestie zurückführt. Eine ausführliche, von Rémy erstellte alphabetische Bibliographie für die Jahre 2004-2020 findet sich unter <http://www.eulenfeder.de/hpliteratur.html> [28.02.2022]. Allgemein zu antiken phantastischen Phänomenen als Quelle moderner phantastischer Literatur vgl. u. a. Ackermann 1994, zur Bedeutung des Lateinischen in der Phantastik vgl. u.a. Walter 2012.
- 3) Siehe Hom. Il. 8,366-369; Od. 11,623-626 (Herakles); Od. 11,1-332; 385-635 (Odysseus); Verg. Aen. 6 (Aeneas); Ov. met. 10,1-82 (Orpheus).
- 4) DS ist die von der Familie gebrauchte Abkürzung des Namens „das Schwein“, den der Junge als Kleinkind dem Stofftier gegeben hatte; siehe Rowling / Pflüger 2021, 13f.
- 5) Auch bei Achill ist es das Übermaß an Zorn, das ihn zur sozialen Verweigerung treibt, und an Trauer um den Freund Patroklos, das seinen *furor* im späteren Kampfgeschehen auslöst; vgl. Hom. Il. 1;16-18; 21-24.
- 6) Siehe die Aussage des Orpheus: *„posse pati volui nec me temptasse negabo: / vicit Amor. [...]“* (Ov. met. 10,25f.).



- 7) Siehe Verg. Aen. 6,106-117; 695-699: Sowohl der Sibylle als auch später Anchises gegenüber bringt Aeneas seine Sehnsucht zum Ausdruck.
- 8) Siehe Hom. Il. 8,362-369; Od. 11,626.
- 9) Siehe Ov. met. 10,16f.; 40f.
- 10) Siehe Verg. Aen. 6,136f.; 146-148; 201-211.
- 11) Rowling / Pflüger 2021, 56.
- 12) Ibid. 65; siehe auch 120f.
- 13) Siehe ibid. 59f.
- 14) Zur Führung des Aeneas durch die Unterwelt seitens der Sibylle von Cumae siehe Verg. Aen. 6,262-898.
- 15) Verg. Aen. 6,262.
- 16) Rowling 2021 / Pflüger, 61.
- 17) Siehe Verg. Aen. 6,564f.
- 18) Siehe Rowling / Pflüger 2021, 75.
- 19) Siehe Verg. Aen. 6,262, wo es von der Sibylle heißt: [...] *antro se immisit aperto*.
- 20) Rowling / Pflüger 2021, 70.
- 21) Ibid. 75.
- 22) Bei Homer wird Ἄϊδης als ἀδάμαστος (Il. 9,158) ‚unerbittlich‘, ἀμείλιχος (Il. 9,158) ‚hart‘, ‚grausam‘, πελώριος (Il. 5,395) ‚riesenhafte‘ im Sinne von ‚furchtbar‘, κρατερός (Il. 13,415; Od. 11,277) ‚stark‘, ‚gewaltig‘ und στυγερός (Il. 8,368) ‚grausig‘, ‚abscheulich‘, ‚verhasst‘ bezeichnet. Il. 9,158f. heißt es: „[...] Nur Hades ist hart und nicht zu erweichen, / drum hassen ihn auch die Menschen von allen Göttern am meisten.“ (Steinmann 2017)
- 23) Siehe Rowling / Pflüger 2021, 195f.; Zitat 196.
- 24) Siehe ibid. 99.
- 25) Siehe Hes. Theog. 310-312; 767-773: „Dann wieder gebar sie (i.e. Echida) den unbezwinglichen, reißenden Kerberos, den man nicht nennen darf, den Hadeshund mit eherner Stimme und fünfzig Köpfen, tückisch und stark.“ und „Dort stehen vorne die hallenden Häuser der unterirdischen Gottheit, des mächtigen Hades und der schrecklichen Persephoneia; davor hält ein furchtbarer Hund die Wache, gnadenlos und voll tückischer List: wer hineingeht, dem schmeichelt er mit dem Schwanz und beiden Ohren, doch lässt er ihn nie mehr heraus, sondern liegt auf der Lauer und verschlingt jeden, den er am Ausgang faßt.“ (Schönberger 2018)
- 26) Rowling / Pflüger 2021, 200.
- 27) Aeneas findet z. B. den Deiphobos im Zustand der Verstümmelung vor (siehe Verg. Aen. 6,494-497), Eurydike geht infolge der frischen Wunde durch den Schlangengiß mit schleppendem Schritt (siehe Ov. met. 10,49), Aias hegt wegen des Streites um Achills Waffen unversöhnlichen Groll gegen Odysseus (siehe Hom. Od. 11,543-564).
- 28) Als Beispiele seien zwei dünnkelhafte Brillantohrringe (siehe Rowling / Pflüger 2021, 78), ein zerkauter Ball als Hundespielzeug (ibid.), ein vom Schlamm verdrecktes Stoffhäschen (ibid. 92) und eine zerbeulte Brotzeitdose (ibid. 109) genannt.
- 29) Siehe Verg. Aen. 6,426-543: Der Weg durch die Unterwelt führt Aeneas und die Sibylle zunächst zu den Plätzen, an denen sich die zu früh verstorbenen Kinder (426-429), die zu Unrecht Verurteilten (430), die Selbstmörder (434-439), die unglücklich Liebenden (440-474) und die Helden (477-534) aufhalten, ehe sie an die Weggabelung kommen, an der sich die Wege zum Tartarus als Ort der Strafe und Buße für die Frevler und zum Elysium als Ort des glückseligen Lebens voneinander trennen (540-543).
- 30) Siehe Rowling / Pflüger 2021, 71 u. ö.
- 31) Siehe ibid. 89.
- 32) Ohne den Vergleich überziehen zu wollen, liegt hier doch die Assoziation der Münze nahe, die Charon für seinen Transport über den Acheron bekommt.
- 33) Der Sachverhalt des Totengerichts und der ihm angehörenden Richter ist unterschiedlich dargestellt. Plat. Gorg. 523e-524a nennt alle drei Richter, unter denen Minos das Recht der obersten Entscheidung besitzt. Hom. Od. 11,568-571 und Verg. Aen. 6,431-433 verweisen auf Minos als Totenrichter; Rhadamanthys erscheint Hom. 4,563-568 in Zuständigkeit für das Elysium, Verg. Aen. 6,566-569 dagegen in Zuständigkeit für den Tartarus.
- 34) Siehe Rowling / Pflüger 2021, 103; 133; 215 u. ö.
- 35) Siehe ibid. 171 u. ö.
- 36) Ov. met. 10,15.
- 37) Siehe die Schilderungen bei Vergil und Ovid:  
*Di, quibus imperium est animarum, umbraeque  
 silentes  
 et Chaos et Phlegethon, loca tacentia late,  
 sit mihi fas audita loqui, sit numine vestro  
 pandere res alta terra et caligine mersas.  
 Ibant obscuro sola sub nocte per umbram*

*perque domos Ditis vacuas et inania regna:  
quale per incertam lunam sub luce maligna  
est iter in silvis, ubi caelum condidit umbra  
Iuppiter, et rebus nox abstulit atra colorem.*

(Verg. Aen. 6,264-272);

[...] *tacitum nemus* [...] (Verg. Aen. 6,386);

[...] *opaca viarum* (Verg. Aen. 6,633);

[...] *opaca* [...] *Tartara* [...] (Ov. met. 10,21f.);

[...] *per ego haec loca plena timoris,*

*per Chaos hoc ingens vastique silentia regni*

[...] *oro* [...] (Ov. met. 10,29-31);

*Carpitur acclivis per muta silentia trames,  
arduus, obscurus, caligine densus opaca.*

(Ov. met. 10,53f.)

Die Vorstellung in der Odyssee weicht zwar insofern ab, als der Eingang zur Unterwelt weit entfernt am Rand des Ozeans liegt im Land der Kimmerer, das Motiv der Dunkelheit ist aber auch hier das beherrschende:

Dort sind Land und Stadt der kimmerischen  
Männer; in Nebel  
sind sie eingehüllt und in Wolken, und niemals  
bescheint sie

Helios mit seinen Strahlen, der Gott der  
leuchtenden Sonne,  
weder wenn er zum gestirnten Himmel  
emporsteigt,

noch wenn er wieder zurück zur Erde vom  
Himmel sich wendet,  
sondern verderbliche Nacht überwölbt diese  
elenden Menschen.

(Hom. Od. 11,14-19, Steinmann 22007)

38) Siehe Rowling / Pflüger 2021, 97; 99-101; 176f.; 179; 199.

39) Siehe Verg. Aen. 6,557-561.

40) Rowling / Pflüger 2021, 112.

41) Ibid. 130.

42) Siehe Verg. Aen. 6,273-281.

43) Siehe Rowling / Pflüger 2021, 269 u.ö.

44) Siehe Hom. Od. 4,563. Dort ist die Rede vom Elysium an den (westlichen) Grenzen der Erde. Nach Plut. Sert. 8 hielt man vermutlich die Kanaren für diesen bei Homer erwähnten Aufenthaltsort der Glückseligen. In Vergils Aeneis befinden sich Elysium und Tartarus beide in der Unterwelt, sind aber streng voneinander getrennt; siehe den Hinweis der Sibylle an der Weggabelung Verg. Aen. 6,540-543.

45) Siehe Verg. Aen. 6,638-641:

*devenere locos laetos et amoena virecta*

*fortunatorum nemorum sedesque beatas.*

*largior hic campos aether et lumine vestit*

*purpureo, solemque suum, sua sidera norunt.*

46) Siehe Rowling / Pflüger 2021, 273-275.

47) Siehe *ibid.* 277.

48) Ov. met. 10,57.

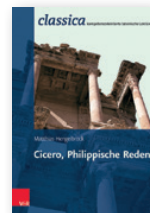
49) Siehe *ibid.*

50) Siehe Ov. met. 10,72-81: Nachdem Orpheus ein weiterer Versuch, Eurydike zurückzuholen, verwehrt bleibt, versinkt er erneut in tiefe Trauer und ist nicht mehr imstande, eine neue Liebesbeziehung mit einer Frau einzugehen.

51) Siehe Verg. Aen. 6,893-898. Zur Verständnisproblematik der Verse und den unterschiedlichen Deutungen siehe Binder 2019 ad loc.

INGRID HESEKAMP

## UNSERE AKTUELLSTEN LATEINLEKTÜREN FÜR IHREN UNTERRICHT!



Die Reihe »classica« bietet die Klassiker in neuem Gewand – ansprechend, benutzerfreundlich und kompetenzorientiert.

Zuletzt erschienen: Matthias Hengelbrock: **Cicero, Philippische Reden**



Die binnendifferenzierte Lektürereihe »explica!« ist ganz besonders: Man kann wahlweise wenige oder viele Übersetzungshilfen zu den Texten „falten“.

Zuletzt erschienen: Joachim Fugmann / Christian Rösch: **Promis in Rom**



Durch anschauliche Texte für die Übergangsektüre und aktuelle, kompetenzorientierte Aufgabenstellungen bringt die Reihe »tango – Antike zum Anfassen« Schüler:innen die Antike näher.

Zuletzt erschienen: Marco Cataldo: **Cicero, De amicitia**